

Fremdes Terrain

Ein Bruckner-Adagio, die „Goldberg-Variationen“, gar der Schlusschor der „Matthäus-Passion“ auf der Orgel – darf man das? Obwohl die Geschichte der Orgelmusik von Anfang an eine der Transkriptionen für dieses Instrument war, wird diese Frage oft gestellt. Die Antwort darauf: **hinhören.**

Bach war ein großer Transkribierer fremder und eigener Werke; ebenso gern widmete die Nachwelt seine Musik instrumental um. Beide Aspekte bringen der Geiger Raphaël Oleg und der Organist Vincent Dubois auf ihrer CD „Bach zwischen Parodie und Transkription“ zusammen. So tauchte der 3. Satz aus der Frühfassung der Sonate für Violine und Cembalo G-Dur BWV 1019 als Arie in der Kantate BWV 120 wieder auf. Diese Frühfassung musizieren Oleg und Dubois lebhaft und frisch, und in der harten Disziplin, sauber mit der intonatorisch unbeugsamen Orgel übereinzustimmen, kann Oleg solide bestehen. In der g-Moll-Solosonate BWV 1001 – ihre Fuge bearbeitete Bach zur Orgelfuge BWV 539/2 – zeigt er sich präzise und ausdrucksstark. Dubois erfasst Bachs Arrangement von Vivaldis d-Moll-Doppelkonzert in all seiner Virtuosität. Das Gleiche gilt für die Dupré-Bearbeitungen der Sinfonien zu den Kantaten 146 und 29; der rhythmische Drive der Letzteren steckt seinen Kollegen hörbar an, wenn der das Urbild aus der E-Dur-Solopartita spielt.

Die französischen Schüler des berühmten Thomaskantors

Dupré steht für die „Succession Bach“: die stolz behauptete, freilich irrige Annahme der Pariser Orgelschule, dass ihr Lehrmeister J. N. Lemmens sie in eine geradewegs auf den Thomaskantor zurückführende Lehrer-Schüler-Kette stellte. Diesem Thema widmet Christian von Blohn eine CD, mit der er an der Didier-Orgel der Kathedrale zu Laon den tiefen Ernst dokumentiert, mit dem sich Guilmant und Widor, Vierne, Dupré und Rolande Falcinelli Bach annäherten.

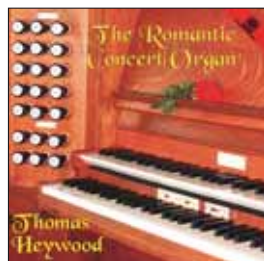
Bezeichnend ist „Bach's Memento“ von Widor, eine Suite von Bearbeitungen, die nicht nur Bach-Werke der Orgel anverwandelt, sondern sie auch romantisch verdolmetscht. Das d-Moll-Präludium aus dem „Wohltemperierten Klavier I“ wird dann zum „Miserere mei Domine“, der Schübler-Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ zum „Marsch des Nachtwächters“ – und der Schlusschor der „Matthäus-

Passion“ zum sinfonischen Finale.

In anderer Weise als Widor wollte Ferruccio Busoni Bach weiterdenken. Den Orgelvirtuosen Wilhelm Middelschulte regte er zu Orgelübertragungen seiner eigenen Bach-Bearbeitungen an; Middelschulte selber schuf 1924 eine weitgehend textgetreue, aber in romantische Farben getauchte Übertragung der „Goldberg-Variationen“. Diese hat Jürgen Sonnentheil an der Woehl-Orgel der Friedrichshafener Petrus-Canisius-Kirche als vierten Teil seiner Middelschulte-Gesamteinspielung mit kantablem Spiel und farbigem, transparentem Orgelklang aufgenommen.

Das Mutterland der orchestralen Orgeltranskription war England. Städtische Organisten amtierten an den klangmächtigen Town-Hall-Orgeln als Platzhalter teurer Sinfonieorchester – und usurpierten kurzerhand deren Repertoire. In dieser Tradition hat Thomas Heywood Transkriptionen nach Grieg, Elgar und Walton an einer perfekt dafür geeigneten Orgel eingespielt: an der 1909 von Albert Keates erbauten Orgel, die 2007 den Weg aus Sheffield in die St.-Michaels-Kirche in Freigericht-Horbach fand. Hier gelingt es Heywood hervorragend, den orchestralen Charakter etwa ausgewählter „Enigma-Variationen“ oder des Walton-Marsches „Crown Imperial“ zu wahren, ohne dem noblen und beweglichen Orgelklang im dynamischen Auf und Ab sein Rückgrat zu rauben.

Hansjörg Albrecht wagt sich mit seiner CD „Pictures from Russia“ auf vorbelastetes Terrain. Mit seinen Bearbeitungen der „Bilder einer Ausstellung“ von Mussorgsky und der sinfonischen Tänze aus Stravinskys „Petruschka“ setzt er sich hochklassiger Konkurrenz aus. Wenn man bedenkt, dass er mit der Orgel der Kieler Nikolaikirche ein Neobarock-Instrument der 1960er Jahre wählt, ergänzt um eine französisch-romantische Chororgel, mag man um den Erfolg bangen. Grundlos, wie sich herausstellt: Die seltene Kombination der Orgeln, der eindrucksvoll ein-



gefangene weite Kirchenraum und Albrechts Spiel machen die Aufnahme zu einem exquisiten Hörerlebnis.

Robert Kovács, bis 2006 Organist am Stift St. Florian, stellt mit seiner Porträt-CD der „Bruckner-Orgel“ von St. Florian die beliebte Hypothese auf die Probe, Bruckners Sinfonien seien von der Orgel her gedacht. Einen der ausdrucksstärksten Sätze des Sinfonikers nimmt Kovács sich vor: das Adagio der 7. Sinfonie. Die durchaus riesige Orgel ist nun gerade kein orchestrales, an Zungen oder Streichern reiches Instrument, sondern in ihren breit aufgefächerten Prinzipal- und Flötenchören ganz klassisch. Doch auch die blockhafte Faktur des Bruckner'schen Orchestersatzes kommt ihr entgegen. Mehr noch ist es aber Kovács' Gespür für den melodischen Atem Bruckners, der die Übertragung gelingen lässt. Der Satzschluss etwa, mit den singenden Grundstimmen der Orgel musiziert, kommt Bruckners poetischem Hornklang sehr nah; in seiner ekstatischen Ruhe lohnt allein er schon das Anhören.

Friedrich Sprondel

Bach, Parodien, Transkriptionen u. a.; Raphaël Oleg, Vincent Dubois (2007) Alpha/Note 1 CD 3760014191268 (68')

La Succession Bach; Christian von Blohn (2008)

IFO/JPC CD 4037102001013 (59')

Bach/Middelschulte: Goldberg-Variationen; Jürgen Sonnentheil (2005) CPO/JPC 2 CD 76120372152 (101')

The Romantic Concert Organ; Thomas Heywood (2007)

Motette CD 4008950135915 (72')

Pictures from Russia; Hansjörg Albrecht (2008)

Oehms/HM Hybrid-CD 4260034866324 (80')

Bruckner-Orgel St. Florian; Robert Kovács (2008)

Spektral CD 4260130380328 (76')

ABONNIEREN SIE FONO FORUM UND ERHALTEN SIE GRATIS DIESE CD!

Empfehlung des Monats März:
Mendelssohn, Schubert, Brahms stehen auf dem
Programm des Sony-Debütalbums von David
Theodor Schmidt – eigentlich also wenig
spektakulär. Doch von Anfang an bezwingt sein
entwaffnendes Spiel, sein warmer und zugleich
belebter Ton (Rezension siehe Seite 68).



solange Vorrat reicht

**Einfach FONO FORUM abonnieren,
und Sie können kostenlos in dem
weltweit einzigartigen Internet-Archiv
von FONO FORUM stöbern.**

Ihre Abo-Vorteile

- Gratis die abgebildete Doppel-CD
- Kostenloser Zugang zum kompletten Internet-Archiv
- Preisvorteil zum Einzelheft
- Kostenlose Frei-Haus-Lieferung
- Stets pünktlich im Schutzumschlag



Sie können auch übers Internet bestellen:

www.fonoforum.de

AM BESTEN

direkt
mit dem
Coupon auf
Seite 71
bestellen.



Händel in der Scheune

117 km südwestlich von Toronto, mitten in Ontario in dem Dorf Ayr, gibt es seit 2002 ein Barockfestival, dessen musikalisch-theatralische Hauptaufführungen in einer Scheune stattfinden – und das auf einem international wettbewerbsfähigen Niveau, wenn man sich die vorliegende Aufnahme von Händels großem Chororatorium „Israel in Egypt“ anhört, die im Anschluss an das Festival 2007 in einer Kirche in Toronto entstanden ist.

Kevin Mallon und sein Aradia Ensemble experimentieren förmlich mit dem Chorklang. Der Textausdeutung entsprechend hört man mal schneidend aggressive Stimmen wie in „He sent a thick darkness“, mal den großen (aber immer gut durchhörbaren) Breitwand-Sound wie „And I will exalt Him“. Die Kanadier können aber auch fast die polyphone Beweglichkeit eines Kammerchors zelebrieren. Ein schönes Kontrastprogramm bieten die wenigen Arien des Oratoriums. Das Duett „The Lord is a man of war“ nimmt Kevin Mallon fast im lieblichen pastoralen Stil und konterkariert subtil die ruppige Attacke der beiden Bässe Sean Watson und Jason Nedecky. In der Alt-Arie „Thou shalt bring them in“ mit Jennifer Enns Modolo lässt Kevin Mallon die beiden Soloviolen und das Continuo die statuarisch-predigerhafte Gesangspartie biegsam umkreisen.

Der Ire Kevin Mallon, von Haus aus Geiger, der mit John Eliot Gardiner und William Christie und anderen arbeitete, zeigt auf diese Weise seine Vertrautheit mit den europäischen Standards. Er hat in der Zeit seiner künstlerischen Leitung des Grand River Baroque Festival bis 2008 tatsächlich so etwas wie Basisarbeit in Sachen historische Aufführungspraxis in Kanada geleistet – als Zweiter neben dem hiesigen bekannteren Tafelmusik Orchestra.

Richard Lorber

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Händel, Israel in Egypt; div. Solisten, Aradia Ensemble, Kevin Mallon (2008)
Naxos 2 CD 747313096671 (119')



Prächtigtig

Venedigs Ospedali waren formell Waisenhäuser, faktisch aber bedeutende Zentren der Musikerziehung, und ihre Konzerte bzw. Vespertagesdienste gehörten zum Pflichtprogramm jedes Touristen. Dementsprechend ist in den Chorwerken von Porpora, Hasse und Galuppi weniger eine subtile Textausdeutung als vielmehr vokale Pracht und instrumentale Virtuosität zu finden. Diesen Anforderungen ist das Vocal Concert Dresden bestens gewachsen, und Peter Knopp erfasst den Grundgedanken der Einzelsätze sehr gut. Seinem Orchester hätten allerdings eine oder zwei zusätzliche Stimmproben gut getan. *M.Hen.*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Le Grazie Veneziane: Werke von Porpora, Hasse und Galuppi; Vocal Concert Dresden, Dresdner Instrumental-Concert, Peter Knopp (2008)
Carus/Note 1 CD 4009350832640 (73')



Entbehrlich

Gewiss: Für ein Amateurensemble bewegt sich der London Symphony Chorus in seiner Beethoven-Aufnahme auf einem geradezu sensationellen Niveau. Insbesondere die sorgfältige Sprachdiktation, eine große dynamische Bandbreite und die hohe Intonationskultur zeugen vom großen Ausdruckswillen der Sänger. An das klangliche Niveau eines professionellen Chores kann ihre Leistung gleichwohl bei weitem nicht heranreichen. Und so fragt man sich, trotz des exzellenten Orchesters und eines namhaft besetzten Solistenquartetts, ob diese Einspielung wirklich unbedingt sein müssen. *M.S.*

Musik
Klang

★★
★★★★

Beethoven, Messe in C, Gefangenenchor; div. Solisten, London Symphony Chorus, London Symphony Orchestra, Colin Davis (2006)
LSO/Note 1 SACD 822231159421 (54')



Ohne Biss

Den Zeitgenossen schmeckte die von Ferdinando Paër 1805 für den Dresdner Hof komponierte „Missa piena“ zu sehr nach Oper, um noch Kirchenmusik zu sein. In der Tat klingt vieles hier doch allzu herzig, wie etwa das Duett von Tenor und Bass im „Benedictus“. Manche Orchesterpassage hat sich scheinbar aus einem Divertimento hierhin verirrt. Kein Problem, hätten Paërs Einfälle nur ein wenig mehr Biss. Gegen die Staatskapelle hat der allenfalls solide Kost bietende Kreuzchor einen schweren Stand. Überdurchschnittliche Solisten. *afri*

Musik
Klang

★★★
★★★★

Paër, Missa piena; Sibylla Rubens, Anke Vondung, Jörg Schneider, Georg Zeppenfeld, Dresdner Kreuzchor, Staatskapelle Dresden, Roderich Kreile (2008)
Carus/Note 1 CD 4009350832466 (61')



Respektabel

Dass Hochschulen über Chöre verfügen, die Giuseppe Verdis „Pezzi Sacri“ (hier mit zwei der vier Stücke dokumentiert) zu singen imstande sind, darf mit Stolz erfüllen. Der vorliegende Konzertmitschnitt zeigt die beiden Chöre denn auch auf respektablem sängerischem Niveau; an Grenzen stoßen sie allenfalls in extrem hohen Lagen, und das eher bei Verdi als in Puccinis „Messa di Gloria“. Dennoch, von beiden Werken gibt es kompetentere, interpretatorisch tiefer lothende Einspielungen, vor allem, was den dirigentischen Zugriff anbelangt. *W.Pf.*

Musik
Klang

★★★
★★★

Puccini, Messa di Gloria; **Verdi**, Stabat Mater, Te Deum; Chor der Hochschule für Evangelische Kirchenmusik Bayreuth, Konzertchor der Hochschule für Katholische Kirchenmusik Regensburg, Prager Philharmoniker, Karl Rathgeber (2006)
Rondeau/Note 1 CD 4037408060189 (74')



Engelsgleich

Dass uns ausgerechnet das ferne Australien eine vorzügliche Aufnahme des Fauré-Requiem besichert, hätte man auch nicht gedacht. Ist aber so: Die Sänger des professionellen Projektchors Cantillation und ihre Kollegen von der Sinfonia Australia treffen den sehr speziellen, immer etwas verhangenen und zugleich auch kammermusikalisch-feinen Ton des Franzosen genau. Und die Solistin hat exakt jene Reinheit in der Stimme, die das (hier etwas langsam geratene) „Pié Jesu“ erfordert. So etwa könnte ein Engel klingen. Trotz minimaler Einschränkungen: eine wunderbare Fauré-Einspielung aus Down Under. M.S.

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Fauré, Requiem u. a.; div. Solisten, Cantillation, Sinfonia Australis, Antony Walker (2000)
ABC/Codæx 028947204527 (64')



Asketisch

Nur Sehnen und Knochen seien seine späten Werke noch, sagt Strawinsky einmal; und für „Canticum Sacrum“ und „Requiem Canticles“ gilt das in jedem Fall, für das Ballett „Agon“ zumindest teilweise. Unter Michael Gielens souveräner Leitung wird aber gleichzeitig auch evident, wie viel Ausdruck in dieser asketischen Klanglichkeit steckt, wenn man sie mit der nötigen Transparenz realisiert. Chor und Orchester des SWR sind ihm dabei vorzügliche Partner, und auch die Gesangssolisten, die mitunter horrend Schwieriges zu bewältigen haben, überzeugen durch ihre Kompetenz. W. Pf.

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Stravinsky, Canticum Sacrum, Agon, Requiem Canticles; Solisten, SWR-Vokalensemble Stuttgart, SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, Michael Gielens (2004/2007)
Hänssler/Naxos CD 4010276020585 (58')



Heimsieg

Luigi Nono (1924-1990) war ein politischer Musiker. Und obwohl Mitglied der kommunistischen Partei, übte er auch Kritik am real existierenden Sozialismus: „Diario polacco“ ist der Untertitel von „Quasi stanno morendo“, einem Auftragswerk des „Warschauer Herbstes“. Doch das Festival fiel 1982 wegen Militärputschs und Ausnahmezustands aus, was Nono zu einer musikalischen Anklage gegen diktatorische Gewalt veranlasste. Drei Sopranistinnen und eine Altistin singen Texte von Endre Ady, Aleksandr Blok, Velemir Khlebnikov, Czeslaw Milosz und Boris Pasternak, doch sind sie derart fragmentiert, dass man sie kaum versteht. Die Komposition basiert auf gelenkter Improvisation der an der Uraufführung in Venedig beteiligten Musiker. Neben den Sängerinnen waren das ein Flötist und ein Cellist mit drei verschiedenen mikrointervallisch umgestimmten Instrumenten.

Bei dem ein Jahr jüngeren „Guai ai gelidi mostri“ wird dieses Duo zu einem Sextett erweitert, zwei Altistinnen tragen mythologische und philosophische Zitate vor, die vier Abschnitte beziehen sich auf gleichnamige Bilder Emilio Vedovas. Auch hier werden die Klänge elektronisch transformiert und im Raum verteilt. Dass das in dieser Interpretation durch die Experten des Freiburger Experimentalstudios geschieht, an dem Nono selbst seine Werke geschaffen hat, verhilft ihm zu einem triumphalen posthumen Heimsieg. Doch ist es ein stiller Sieg, oftmals am Rande des Verstummens, bewegungs- und spannungslos, leicht, luftig, fast unwirklich.

Jörg Hillebrand

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Nono, Guai ai gelidi mostri, Quando stanno morendo; Heike Heilmann, Petra Hoffmann, Alexandra Lubchansky u. a., Experimentalstudio des SWR, André Richard (2007)
Neos/HM 2 SACD 4260063108013 (83')



Im Vertrieb von
JA KLA a division of ALIVE AG | Auftragsannahme D/Ö:
order@alive-ag.de | Tel: +49 (0)221 5342 2000 | Fax: +49
(0)221 5342 1000 | www.jakla-music.de | www.alive-ag.de



JAN LADISLAV DUSSEK
Streichquartette op. 60 Nos 1-3
CARMESINA QUARTETT auf Originalinstrumenten
CD 9642476 | VÖ: 13. März 2009
www.musikmanufaktur.com

WOLFGANG AMADEUS MOZART
Sinfonia concertante KV 297b | Klarinettenkonzert KV 622
FLORENT HÉAU, Klarinette | Prager Kammerorchester
CD 3692146 | VÖ: 13. März 2009 | www.cdpresto.com

WOLFGANG AMADEUS MOZART
Violinkonzerte Nos 3-5 KV 216, 218 & 219
OLIVIER CHARLIER, Violine | Prager Kammerorchester
CD 3692145 | VÖ: 13. März 2009 | www.cdpresto.com

Alle CDs auch als digital downloads erhältlich



Raritäten

Aushängeschild dieser Veröffentlichung der fabelhaften Cappella Amsterdam ist zwar „Lux Aeterna“, viel aufregender aber ist die Begegnung mit „Bratschensonate“ und „Hölderlin-Phantasien“, zwei selten eingespielte Werke Ligetis. Die Artikulationsvielfalt und expressive Präsenz, mit der das Vokalensemble hier unterwegs ist, beeindruckt nachhaltig. Mit Robert Heppeners „Im Gestein“ gibt es noch eine Erstein-spielung. Der Chor-Zyklus materialisiert die nächtliche Physis der Dichtung Paul Celans mit flächigem Chorsatz, fahlen Streicherfarben und erdiger Perkussivität.

Wie

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Ligeti, div. Werke; **Heppener**, Im Gestein; Susanne van Els, Cappella Amsterdam, Musikfabrik, Daniel Reuss (2007) Harmonia mundi CD 794881892723 (65')



Bunt

Neben Händels „Neun deutschen Arien“ werden hier drei weitere Gedichte von Barthold Hinrich Brockes vorgestellt, und zwar in der Vertonung von Johann Mattheson, Händels Kollegen und Freund in seinen Hamburger Jahren. Der Vergleich verdeutlicht, wie gut Händel sich später in London an den Stil und die Geisteshaltung seiner Heimat erinnern konnte. Monika Mauch trägt die Stücke mit angenehmem Timbre und guter Textausdeutung vor. L'arpa festante phrasiert und artikuliert angemessen, doch die Instrumentierung der (nicht näher bezeichneten) obligaten Begleitstimme und des Basso continuo wirkt übertrieben bunt.

M.Hen.

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Händel, Neun deutsche Arien; **Mattheson**, Drei deutsche Arien; Monika Mauch, L'arpa festante, Rien Voskuilen (2008) Carus/Note 1 CD 4009350834262 (58')



Leichtsinn

In offensichtlicher Kenntnis der Aufnahmen von Mark Padmore (FF 07/07) und Ian Bostridge (FF 09/07) stellt Christoph Genz nun ein weiteres Händel-Rezital mit Tenorarien vor, das mit den erwähnten Vergleichseinspielungen eine nicht geringe Schnittmenge bildet. Dies mutet leichtsinnig an, denn Genz hat zwar ein schönes, helles Timbre und lässt mit aparten Verzierungen kurz aufhorchen, doch von der gestalterischen Persönlichkeit, von der Ausdruckskraft und den Stimmnuancen eines Padmore oder Bostridge ist er weit entfernt. Ebenso dringt das Händelfestspielorchester kaum in die emotionale Tiefe der Musik vor.

M.Hen.

Musik
Klang

★★★
★★★

Händel, Tenorarien; Christoph Genz, Händelfestspielorchester Halle, David Timm (2008) Coviello/Note 1 SACD 4039956208082 (63')



Zu nett

47 Minuten Spielzeit sind bei einer CD nicht akzeptabel – auch wenn Schumann kaum mehr Lieder für Frauenstimme geschrieben hat. Nur gut, dass Naxos-Produkte nicht im Hochpreis-Segment angesiedelt sind. Sibylla Rubens singt, von Uta Hielscher meist zu dezent am Klavier begleitet, Schumanns „Frauenliebe und -leben“ sowie späte Gesänge. Rubens' klare Stimme, ihre Textverständlichkeit, ihre Frische und Aufrichtigkeit sind klare Pluspunkte. Allerdings geht ihr ein höheres Maß an Eindringlichkeit verloren. Ihr Vortrag wirkt oft zu nett. Lotte Lehmann, Kathleen Ferrier oder Bernarda Fink bleiben die bessere Wahl.

C.Vr.

Musik
Klang

★★★
★★★★

Schumann, Frauenliebe und -leben, Lieder op. 104, 135 107; Sibylla Rubens, Uta Hielscher (2007) Naxos CD 747313207824 (47')



Tief empfunden

Matthias Goerne darf man wohl als kontemplativen, vielleicht sogar grüblerischen Menschen ansehen. Dass „Der Jüngling und der Tod“ die „An mein Herz“ übertitelte zweite Folge seiner ambitionierten Schubert-Edition einleitet, ist kaum zufällig. Elf Kassetten sollen es insgesamt werden. Die erste („Sehnsucht“) mit Elisabeth Leonskaja erschien im vergangenen März. Bei den letzten Salzburger Festspielen führte Goernes Schubert'sche Spurensuche zu einer Gegenüberstellung seiner Lieder mit solchen Hanns Eislers („Suchende, Glück Vermisende“).

Goerne beherrscht zwar grundsätzlich auch den heiteren Tonfall (Mozarts Papageno), doch alleine sein Stimmcharakter prädestiniert ihn für ein anderes Repertoire. Zwar gönnt sich das Schubert-Recital die eine oder andere Auflockerung (so mit dem finalen „Willkommen und Abschied“), aber das hellt nur wenig die Schwermut des Programms insgesamt auf. Dass dies nicht zu Larmoyanz führt, liegt an der exzellenten, tief empfundenen Interpretation Matthias Goernes. Mit seiner sonoren, expansiven und samtigen Stimme gestaltet er Schuberts Musik als einen unendlichen Klangstrom, bei dessen langsamem Fließen überdies viel Muße bleibt, sich in die besinnlichen oder traurigen Texte zu vertiefen. Zwischen Pianissimo („Nur wer die Sehnsucht kennt“) und extremen Fortesteigerungen („Nur wer sich der Einsamkeit ergibt“) versteht der Sänger dynamisch bruchlos zu vermitteln. Einige Lieder (wie „Liebesend“) dunkelt er fast bassschwarz ein. Schlichtweg vollkommen: „Du bist die Ruh“ und „Nachtstück“. In Helmut Deutsch und Eric Schneider hat der Sänger erstrangige Begleiter an seiner Seite.

Christoph Zimmermann

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Schubert, An mein Herz – Lieder Vol. 2; Matthias Goerne, Helmut Deutsch, Eric Schneider (2007/2008) Harmonia Mundi CD 794881892822 (135')



Sonor

Bereits 2002 hat Marie Devellereau ein Album mit Vertonungen nach Texten von Victor Hugo aufgenommen (Ambroisie); nun folgt ihr der Bassbariton Konstantin Wolff mit einem in Teilen identischen Programm. Wolffs gleichermaßen wohlige tiefe wie junge Stimme verleiht gerade den Liszt-Vertonungen einen dramatischen Impuls. Auch wenn die einzelnen Register nicht immer bruchlos verbunden werden und man sich fragt, ob einige der zarten Lieder für eine solch tiefe, sonore Stimme klug gewählt sind, bewältigt Wolff dieses Programm insgesamt überzeugend. C. Vr.

Musik ★★★
Klang ★★★★★

Victor Hugo en musique, Lieder von Liszt, Fauré, Hahn u. a.; Konstantin Wolff, Trung Sam (2007)
Harmonia mundi CD 794881891627 (65')



Keine Oper

Der Niederländer Thomas Oliemans verfügt über eine nicht sehr warme, dafür ausgeglichene hell timbrierte Stimme, die auch eine sichere, tragfähige Tiefe besitzt. Oliemans hat ein Album mit Liedern von Gabriel Fauré und Francis Poulenc – mit den Eluard-Gruppen „Tel jour telle nuit“ und „La Fraîcheur et le Feu“ – vorgelegt, bei dem ihm Malcolm Martineau mit seinem mehrfach bezeugten Sinn für französisches Repertoire ein superber Partner ist. Oliemans verfügt (noch) nicht über jene Geschmeidigkeit, wie sie ein Gérard Souzay besaß, doch sein Sinn für Diskretion und Farbe sind gewichtige Argumente, ihn weiter im Auge zu behalten. C. Vr.

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Fauré, Poulenc, Mélodies; Thomas Oliemans, Malcolm Martineau (2008)
Etcetera/Codæx CD 8711801102030 (63')



Farbenreich

Im Mittelpunkt dieses umsichtig erstellten Messiaen-Programms steht die Sopranistin Suzie Leblanc, die sich bislang vornehmlich auf barockem und klassischem Terrain aufgehalten hat und hier einen ihrer (noch) seltenen Abstecher ins 20. Jahrhundert wagt. Sie legt eine über weite Strecken ausgezeichnete Visitenkarte ihrer vokalen Fähigkeiten vor: in der Gestaltung von Klangfarben, in der Fähigkeit, Stimmungen aufzubauen, in ihrer Beherrschung des Legato. Die übrigen Beteiligten können dieses hohe Niveau nicht immer halten. C. Vr.

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Messiaen, Trois mélodies, La mort du nom-bre, Vocalise u. a.; Suzie Leblanc, Lawrence Wiliford, Laura Andriani, Robert Kortgaard (2008)
Atma/MW CD 722056256421 (54')



Satirisch

In Anlehnung an John Cages „Cheap Imitation“, das Saties „Socrate“ in einer querständigen Klavierfassung entkernte, macht sich Reinhold Friedl mit dem Ensemble Zeitkratzer daran, Schönbergs „Pierrot Lunaire“ umzuformen. Friedls „Cheap Imitation“ setzt auf das satirische Element und überzeichnet so Schönbergs rätselhaften Zauber. Das gelingt in den kurzen Einlassungen, von der keine länger als eine Minute dauert, gut. Besonders der Sänger Markus Weiser kann sich profilieren. Das Ensemble zeigt sein Klangfarbenspektrum. Wie bei Cage handelt es sich um ein durchaus eigenständiges Werk. T.U.

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Friedl, Cheap Imitation; Markus Weiser, Ensemble Zeitkratzer, Franz Hautzinger (2005)
Zeitkratzer/Broken Silence
CD 881390642120 (21')

Herzlichen Glückwunsch, EMMA KIRKBY



BIS-CD-1734

Zum 60. Geburtstag der Künstlerin am 26. Februar 2009 legt BIS Records eine Sammlung mit herausragenden Aufnahmen vor:

Geistliche und weltliche Werke von Händel, Bach, Bötdecker, Couperin, Lalande, Scarlatti, Ariosti und Amodè sowie Lautenlieder von Dowland, Johnson, Blow, Schütz, d'India, Boesset u.a.

Die Box enthält als auch als Ersteinispiel ein Werk von Christoph Graupner: „Ach Gott und Herr“.

Weitere erfolgreiche Aufnahmen mit Emma Kirkby:



BIS-SACD-1695



BIS-SACD-1475



BIS-SACD-1505

KLASSIK CENTER KASSEL
Glöcknerpfad 47, 34134 Kassel
Tel. 0561 935140, Fax 9351415
info@klassikcenter-kassel.de
www.klassikcenter-kassel.de

KLASSIK
CENTER
KASSEL